

Dirigent Hans-Martin Fröhling leitet stimmliche Gewalt in musikalisch sinnvolle Bahnen

# Chor begeistert mit „Carmina Burana“

Von Dagmar Korth

**BRAKEL (WB).** Der erste wichtige Einsatz „O Fortuna“ des Madrigalchores Brakel, des Cantata-Chores der TU Krakau (Einstudierung Marta Stos) und der Vokalklassen der Schulen der Brede (Einstudierung Svenja Koch) ließ die voll besetzte Stadthalle Brakel erbeben. Nach vier Takten ebbt der Sturm ab, und es klingt leise Furcht vor dem unberechenbaren Schicksal an. Angst vor Fortuna, der launischen und wandelbaren Herrscherin der Welt.

Die Kantate „Carmina Burana“ von Carl Orff ist eins der bekanntesten Chorwerke des 20. Jahrhunderts. Die Vertonung lateinischer und deutscher Vagantlieder des Mittelalters. Die alten Texte erzählen vom Frühling, der Liebe, vom Trinken und Prassen, von einer ungebändigten Lebenslust.

Keine leichte Aufgabe für den Chorleiter Hans-Martin Fröhling, die Begeisterung und stimmliche Gewalt des großen Chores in musikalisch sinnvolle Bahnen zu leiten und in mitreißende, effektvolle Musik zu führen. Das glückt fabelhaft.

Fröhling dirigiert raumgreifend und bestimmt. Der Chor artikuliert die Texte aus Kirchenlatein, Mittelhochdeutsch und Mixturen deutlich und entfaltet über stampfende Rhythmen quasi spontane Urkräfte.

Man genießt Spott und Späße auf dem Dorfplatz. Das Leben im Mittelalter ist schließlich kurz.

Angemessenen Raum gibt Hans-Martin Fröhling den offenen oder verdeckten Urängsten, aber auch dem leisen Staunen über Frühling und Liebe und dem Entzücken über junge Schönheiten, etwa im Sopransolo von Hyewon Ju.

Dann wird die Kneipe zur



Der Madrigalchor Brakel - versträrkt vom Cantata-Chor der TU Krakau und der Vokalklassen der Schulen der Brede - überzeugte auf der ganzen Linie.

Foto: Juliane Koepfer

Bühne für trinkfeste Machos, da gibt Frank Dolphin Wong dem selbst ernannten betrunkenen Abt mit warmen Timbre Bedeutung und Struktur. Da jammert Joaquin Asiain als gebratener Schwan und zelebriert ein in höchster Stimmlage aufgeschwungenes Solo. Mit einer perlenden bis zum hohen D aufsteigenden Koloratur gesteht die Dame dem Ritter ihre Liebe. „Dulcissime ah totam tibi subdo me“

Die Texte wurden im 13. Jahrhundert aufgeschrieben, während die Musik - auch wo sie Gregorianik imitiert - als Orffsche Mittelalter-Vision aus dem Jahr 1936 stammt. Die dem Ursprünglichen verbundene Rhythmik ist der treibende Motor der „Carmina Burana“ und brachte Carl

Orff die Kritik der Nazis ein. Undeutsches komponiert zu haben.

In der Brakeler Stadthalle war es der Verdienst des großen Chores und seines langjährigen Dirigenten Hans-Martin Fröhling die Spannung, die das stürmische Werk an den Tag legt, gleich mit der ersten Sequenz zu begründen, und bis zur Schlusskadenz zu halten.

Dabei sorgten der ausbalancierte Gesang des Baritons Frank Dolphin Wong, das Lied des „Tenore di grazia“ Joaquin Asiain und das schlanke Klangbild der Sopranistin Hyewon Ju für glänzende Augenblicke.

Das Detmolder Kammerorchester war dem Chor und den Solisten ein durchweg verlässlicher Partner, beson-



Die Solisten Frank Dolphin Wong und Hyewon Ju überzeugten gleichermaßen unter dem Dirigat von Hans-Martin Fröhling.

Foto: Juliane Koepfer

ders in den großen rhythmisch geschärften Chorszenen.

Es gelang eine Aufführung, die nachhaltig beeindruckte in der technischen Bewälti-

gung ebenso wie in der Darlegung des kompositorischen Sinns. Dem Chor fällt in diesem Werk die wesentliche Stimme zu, und der Chor ist zu loben für seine Einsatzprä-

zision, für die Stabilität und Staffelung des Klangs. Am Ende herrschte große Begeisterung von Seiten des Publikums in der Brakeler Stadthalle.